

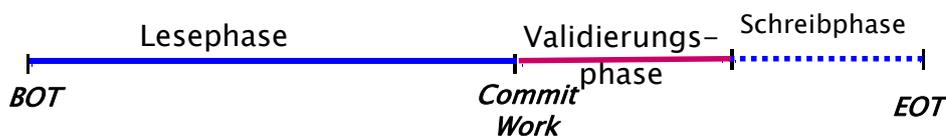
# 3. Synchronisation: Weitere Verfahren, Leistungsbewertung

- Optimistische Synchronisation
  - BOCC, FOCC
  - Kombination von OCC und Sperrverfahren
- Mehrversionen-Synchronisation
- Prädikatsperren
- Synchronisation bei "High Traffic"-Elementen
- Sperren von B\*-Bäumen
- Leistungsbewertung, Lastkontrolle



## Optimistische Synchronisation (OCC)

- Grundannahme: geringe Konfliktwahrscheinlichkeit
- Transaktionsverarbeitung in 3 Phasen



- **Lesephase:** eigentliche Transaktionsverarbeitung
  - Änderungen einer Transaktion erfolgen in einem privaten Puffer
- **Validierungsphase:** Serialisierbarkeitsprüfung
  - Test auf (RW-, WR-, WW-) Konflikte mit parallelen Transaktionen
  - Konfliktauflösung durch Zurücksetzen von Transaktionen
- **Schreibphase**
  - nur für Änderungstransaktionen und nur bei positiver Validierung
  - Schreib-Transaktion schreibt hinreichende Log-Information und propagiert ihre Änderungen



# Optimistische Synchronisation (2)

- Allgemeine Eigenschaften von OCC:
  - + einfache Transaktionsrücksetzung
  - + keine Deadlocks
  - mehr Rücksetzungen als bei Sperrverfahren
  - Gefahr des „Verhungerns“ (starvation) von Transaktionen



## Validierung

- zur Durchführung der Validierungen werden pro Transaktion der **Read-Set (RS)** und **Write-Set (WS)** geführt
- Forderung:
  - eine Transaktion kann nur erfolgreich validieren, wenn sie alle Änderungen von zuvor validierten Transaktionen gesehen hat (*Chronologierhaltende Serialisierbarkeit*)
  - Validierungsreihenfolge bestimmt Serialisierungsreihenfolge
- generelle Validierungsstrategien:
  - **Backward Oriented (BOCC):** Validierung gegenüber bereits beendeten (Änderungs-) Transaktionen
  - **Forward Oriented (FOCC):** Validierung gegenüber laufenden Transaktionen



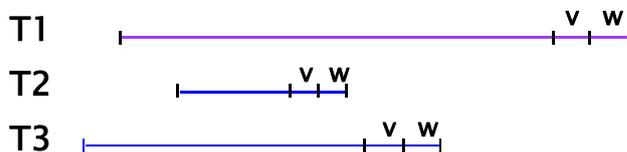
# BOCC

- ursprünglich vorgeschlagenes Verfahren zur optimistischen Synchronisation [Kung&Robinson, ACM TODS 1981]

- Validierung von Transaktion T:

BOCC-Test gegenüber allen Änderungstransaktionen  $T_j$ , die seit BOT von T erfolgreich validiert haben:

```
IF  $RS(T) \cap WS(T_j) \neq \emptyset$ 
THEN ROLLBACK(T)
ELSE SCHREIBPHASE
```



v = Validierung  
w = Schreibphase



## BOCC (2)

- Nachteile/Probleme:

- unnötige Rücksetzungen wegen ungenauer Konfliktanalyse
- Aufbewahren der Write-Sets beendeter Transaktionen erforderlich
- hohe Anzahl von Vergleichen bei Validierung
- Rücksetzung erst bei EOT => viel unnötige Arbeit
- es kann nur die validierende Transaktion zurückgesetzt werden => Gefahr des „Verhungerns“
- hohes Rücksetzrisiko für lange Transaktionen und bei Hot-Spots

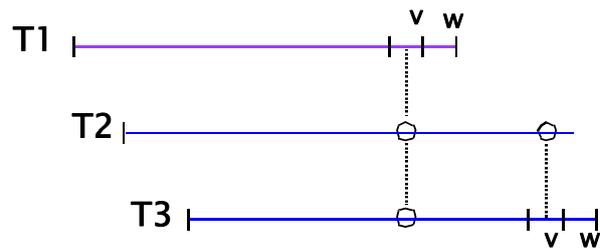


# FOCC

- nur Update-Transaktionen validieren gegenüber laufenden Transaktionen  $T_i$

Validierungstest:

$$WS(T) \cap RS(T_i) = \emptyset$$



- Vorteile:

- Wahlmöglichkeit des Opfers (Kill, Rollback, Prioritäten, ...)
- keine unnötigen Rücksetzungen
- frühzeitige Rücksetzung möglich => Einsparen unnötiger Arbeit
- keine Aufbewahrung von Write-Sets nach Transaktionende

- Probleme:

- Während Validierungs- und Schreibphase ist  $WS(T)$  zu 'sperren', damit sich die  $RS(T_i)$  nicht ändern (keine Deadlocks damit möglich)
- immer noch hohe Rücksetzrate möglich



# BOCC+

- Verwendung von Zeitstempeln (Änderungszähler)

- erfolgreich validierte Transaktionen erhalten eindeutige, monoton wachsende *Transaktionsnummer*
- geänderte Objekte erhalten Transaktionsnummer der ändernden Transaktion als *Zeitstempel TS* zugeordnet
- beim Lesen eines Objektes wird Zeitstempel  $ts$  der gesehenen Version im Read-Set vermerkt

```

VALID := true
<< for all r in RS(T) do;
    if ts(r,T) < TS(r) then VALID := false;
end;
if VALID then do;
    TNC := TNC + 1; {ergibt Transaktionsnummer für T}
    for all w in WS(T) do;
        TS(w) := TNC;
        setze laufende Transaktionen mit w in RS zurück;
    end; >>
    Schreibphase für T;
end;
else (setze T zurück);
    
```

- Validierung überprüft durch Zeitstempelvergleich, ob gesehene Objektversionen zum Validierungszeitpunkt noch aktuell sind
  - Verwalten einer Objekttable mit TS-Zeitstempel zuletzt geänderter Objekte



## BOCC+ (2)

- zum Scheitern verurteilte Transaktionen können sofort zurückgesetzt werden
- Vorteile BOCC+
  - keine unnötigen Rücksetzungen
  - frühzeitiges Abbrechen zum Scheitern verurteilter Transaktionen
  - schnelle Validierung
- Probleme:
  - wie bei BOCC können einzelne Transaktionen verhungern
  - potentiell hohe Rücksetzrate
- Verbesserungsmöglichkeiten:
  - Kombination mit Sperrverfahren
  - Reduzierung der Konfliktwahrscheinlichkeit, z.B. durch
    - geringere Konsistenzebene (Lesetransaktionen werden bei Validierung nicht mehr berücksichtigt)
    - Mehrversionen-Konzept



## Kombination von OCC + Sperren

- Ziel: Vorteile beider Verfahrensklassen kombinieren
  - geringe Rücksetzhäufigkeit von Sperrverfahren
  - hohe Parallelität (weniger Sperrwartezeiten) von OCC
- Kombination auf Transaktionsebene
  - optimistisch und pessimistisch synchronisierte Transaktionen
  - für lange und bereits gescheiterte Transaktionen pessimistische Synchronisation => kein Verhungern
- Kombination auf Objekt-Ebene
  - optimistisch und pessimistisch synchronisierte Datenobjekte
  - pessimistische Synchronisation für Hot-Spot-Objekte
- Erhöhte Verfahrenskomplexität

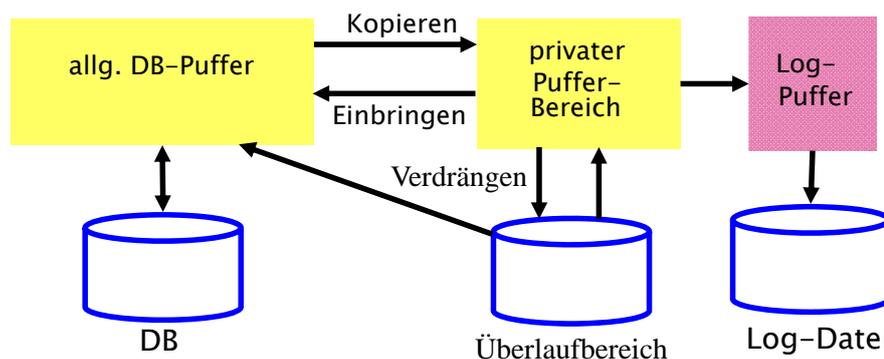


## Kombination von OCC + Sperren (2)

- auch bei pessimistischer Synchronisation Änderungen in privatem Transaktionspuffer
- erweiterte Validierung: Transaktion T scheitert, falls für Objekt aus  $WS(T)$  unverträgliche Sperre gesetzt ist
- (teilweise) pessimistisch synchronisierte Transaktionen:
  - bei EOT optimistische Transaktionen zurücksetzen, die auf X-gesperrte Objekte zugegriffen haben
  - Schreibphase mit anschließender Sperrfreigabe



## Pufferverwaltung bei OCC

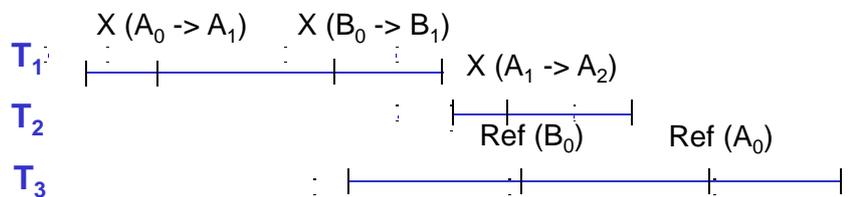


- Änderungen laufender Transaktionen werden nicht in DB verdrängt
  - separater Überlaufbereich auf Externspeicher
  - Transaktionsabbruch erfordert keine Undo-Recovery auf DB
- Einbringen vom Überlaufbereich aufwändig
- Einbringen verlangt i.a. Synchronisation auf Seitenebene



# Mehrversionen-Konzept

- jede Änderung erzeugt neue Objektversion
- Lesetransaktionen sehen den bei ihrem BOT gültigen DB-Zustand  
=> reihenfolgeerhaltende Serialisierbarkeit
- Keine Synchronisation mehr für Lese-Transaktionen !
  - keine Blockierungen und Rücksetzungen für Leser, dafür ggf. Zugriff auf veraltete Objektversionen
  - Änderungstransaktionen werden untereinander über ein allgemeines Verfahren (Sperren, OCC, ...) synchronisiert
  - erheblich weniger Synchronisationskonflikte
- Nutzung in kommerziellen DBS (z.B. Oracle)

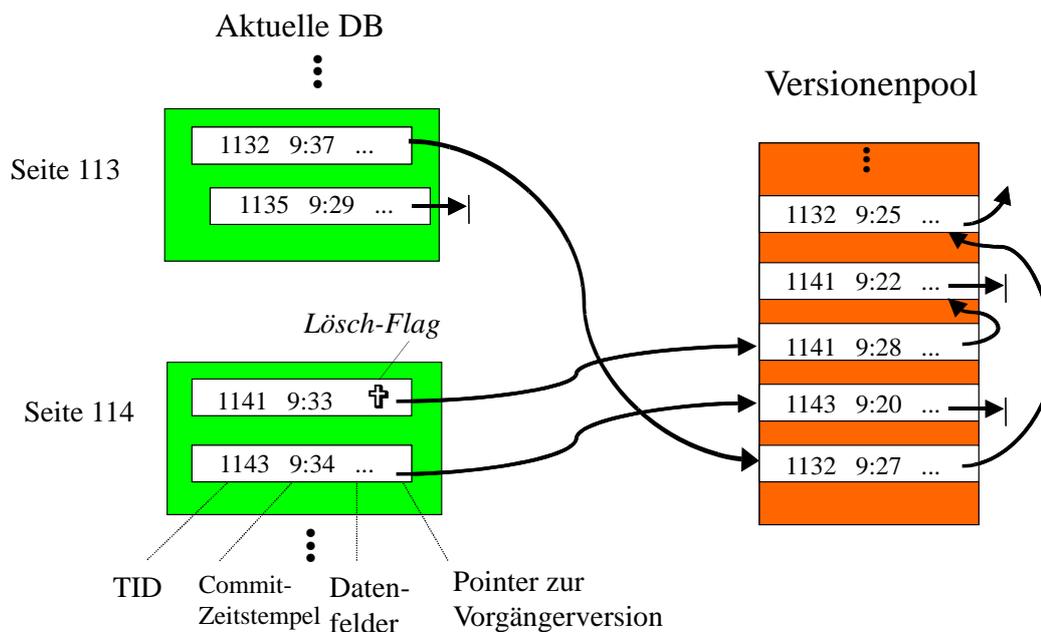


# Versionenpool-Verwaltung

- zusätzlicher Speicher- und Wartungsaufwand
  - Versionenpool-Verwaltung
  - Auffinden von Versionen
  - Garbage Collection
- Realisierungsmöglichkeit
  - Lesetransaktionen erhalten BOT-Zeitstempel
  - Änderungstransaktionen kennzeichnen geänderte Objekte mit Commit-Zeitstempel
  - alte Objektversionen kommen in Versionenpool; Verkettung der Versionen eines Objektes
  - Reihenfolge der Objektversionen im Pool entspricht den Zeitstempeln der Nachfolgerversionen
- Lesetransaktionen greifen auf jüngste Objektversionen mit Zeitstempel kleiner dem Transaktionsbeginn zu
- Objektversion V kann freigegeben werden, sobald eine jüngere Version V<sub>j</sub> existiert mit Zeitstempel kleiner dem *Beginn der ältesten Lesetransaktion* im System



# Versionenpool-Verwaltung: Beispiel



## Logische Sperren (Prädikate)

- Verhütung des Phantomproblems  $\Rightarrow$  Prädikatssperren

- Form: LOCK(R, P, a), UNLOCK (R, P)

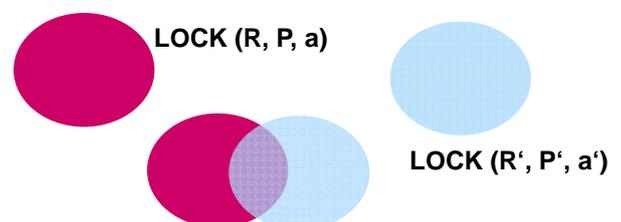
R Relationenname,

P Prädikat,

$a \in \{\text{read, write}\}$

- Wie kann Konflikt zwischen Prädikaten festgestellt werden?

1. Wenn  $R \neq R'$ , kein Konflikt
2. Wenn  $a = \text{read}$  und  $a' = \text{read}$ , kein Konflikt
3. Wenn  $P(t) \wedge P'(t) = \text{TRUE}$  für irgendein  $t$ , dann besteht ein Konflikt



- i.a. unentscheidbar, selbst mit arithmetischen Prädikaten

Bsp.: T1: LOCK (PERS, ALTER > 50, read)

T2: LOCK (PERS, PNR = 4711, write)

- pessimistische Entscheidungen  $\Rightarrow$  Einschränkung d. Parallelität  
– Sonderfall:  $P = \text{TRUE}$  entspricht einer Relationensperre



## Prädikatsperren (2)

- effizientere Implementierung durch sog. *Präzisionssperren*
- nur gelesene Daten werden durch Prädikat gesperrt, Schreibsperren werden für Sätze gesetzt
  - kein Disjunktheitstest für Prädikate mehr, sondern lediglich Test, ob Satz ein Prädikat erfüllt
- Datenstrukturen:
  - Prädikatliste: pro Relation werden Lesesperren laufender Transaktionen durch Prädikate beschrieben
  - Update-Liste: geänderte Sätze laufender Transaktionen
- Leseanforderung (Prädikat P):
  - für jeden Satz der Update-Liste ist zu prüfen, ob es P erfüllt
  - wenn ja -> Sperrkonflikt
- Schreibanforderung (Satz t):
  - Schreibsperre wird gewährt, wenn t keines der Leseprädikate erfüllt



## Synchronisation von High-Traffic-Objekten

- High-Traffic-Objekte: meist numerische Felder mit aggregierten Informationen
  - z.B. Anzahl freier Plätze, Summe aller Kontostände
- einfachste Lösung der Sperrprobleme: Vermeidung solcher Felder beim DB-Entwurf
- Alternative: Nutzung von semantischem Wissen zur Synchronisation wie Kommutativität von Änderungsoperationen auf solchen Feldern
- Beispiel: Inkrement-/Dekrement-Operation

	<b>R</b>	<b>X</b>	<b>Inc/Dec</b>
<b>R</b>			
<b>X</b>			
<b>Inc/Dec</b>			

- Problem: Inkrementieren/Dekrementierung erfordert i.a. vorheriges Lesen des Objektes (R-Sperre jedoch inkompatibel mit Inc/Dec-Sperre)



# IMS Fast Path-Ansatz

## ■ Spezielle Operationen für High-Traffic-Objecte:

VERIFY #Plätze  $\geq$  Anforderung

MODIFY #Plätze := #Plätze - Anforderung

## ■ quasi-optimistische Synchronisation:

- zunächst werden keine Sperren gesetzt
- Änderungen werden nicht direkt vorgenommen, sondern nur in 'work-to-do-list' vermerkt
- bei EOT Validierung- und Schreibphase:  
Überprüfung, ob VERIFY-Prädikate noch erfüllt sind (geringe Rücksetzwahrscheinlichkeit) sowie  
Durchführung von Inkrement/Dekrement

## ■ Sperren werden nur für Dauer der EOT-Behandlung gehalten

## ■ weit geringere Konfliktgefahr als mit normalen Schreibsperren



# Escrow-Ansatz

## ■ Deklaration von High-Traffic-Attributen als Escrow-Felder

## ■ Benutzung spezieller Operationen auf Escrow-Feldern

- Reservierung einer bestimmten Wertemenge :

**IF ESCROW** (*field=F1, quantity=C1, test=(condition)*)

*THEN 'continue with normal processing'*

*ELSE 'perform exception handling'*

- Benutzung der reservierten Wertmengen: **USE** (*field=F1, quantity=C2*)

## ■ optionale Spezifizierung eines *Bereichstests* bei Escrow-Anforderung

## ■ es wird garantiert, dass Prädikat nachträglich nicht mehr invalidiert wird (keine spätere Validierung/Zurücksetzung)

## ■ Gleichzeitiger Objektzugriff durch mehrere Änderer, solange Prädikate erfüllt bleiben

## ■ Nachteil: spezielle Programmierschnittstelle



## Escrow-Ansatz (2)

- aktueller Wert eines Escrow-Feldes ist unbekannt, solange Reservierungen bestehen
  - Führen eines Wertintervalls für Escrow-Felder, das alle möglichen Werte nach Abschluss der laufenden Transaktionen umfasst
  - für Wert  $Q_k$  des Escrow-Feldes  $k$  gilt:  $LO_k \leq INF_k \leq Q_k \leq SUP_k \leq HI_k$
  - Anpassung von INF, Q, SUP bei Anforderung, Commit und Rollback einer Transaktion
  - Minimal-/Maximalwerte (LO, HI) sind einzuhalten
  - Durchführung von Bereichstests bezüglich des Wertintervalls
- Beispiel: Zugriffe auf Feld mit  $LO=0$ ,  $HI=500$  (# freier Plätze)

Anforderung/Rückgaben			Wertintervall		
T1	T2	T3	INF	Q	SUP
			15	15	15
-5					
	-8				
		+4			
Commit					
		Commit			
	Rollback				



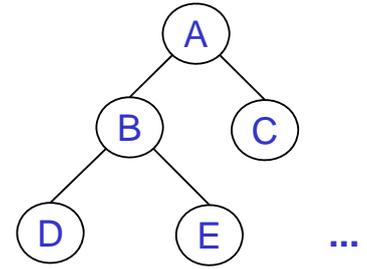
## Escrow-Ansatz (3)

- Escrow-Operationen führen zur Vergrößerung des Intervalls
  - Anforderungen ( $C1 < 0$ ): INF wird um  $C1$  dekrementiert, falls LO nicht unterschritten wird
  - Rückgabe ( $C1 > 0$ ): SUP wird um  $C1$  inkrementiert, falls HI nicht überschritten wird
- Commit/Rollback führen zur Reduzierung des Intervalls
  - Dekrementierung von SUP: Commit für Anforderung ( $C1 < 0$ ) bzw. Rollback für Rückgabe
  - Inkrementierung von INF: Commit für Rückgabe ( $C1 > 0$ ) bzw. Rollback für Anforderung
- nach Intervallanpassung ggf. wartende Escrow-Operationen bedienen



# Sperren in B\*-Bäumen

- (lange) Seitensperren führen zu inakzeptablen Behinderungen
  - v.a. Wurzelknoten und Zwischenknoten werden zu Engpässen
  - zahlreiche Einträge auch pro Blatt



- Nutzung der Baum-Charakteristika

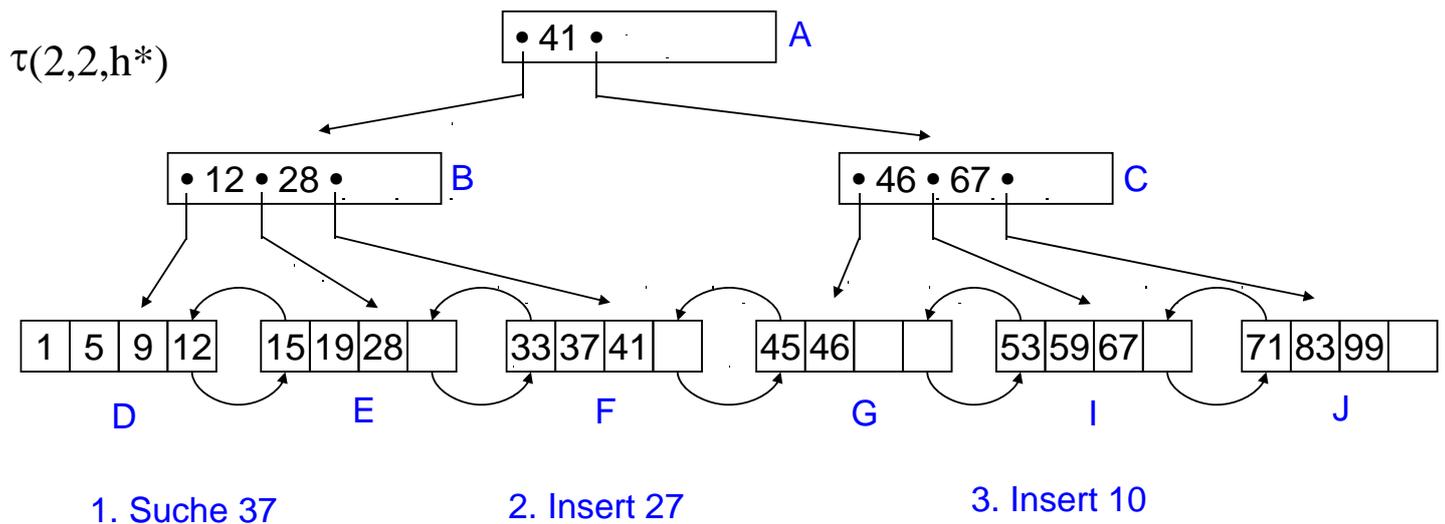
- alle Operationen starten bei Wurzel
- Zwischenknoten im Baum steuern nur die Suche nach Blattknoten
- nur Inserts/Deletes, die Baumstruktur ändern, erfordern exklusive Sperren des Pfades von der Wurzel

- Baumsperreprotokoll (Lock Coupling)

- Seite (außer der Wurzel) kann erst gesperrt werden, wenn Vorgänger gesperrt ist („lock coupling“)
- Sperre auf Vorgänger kann freigegeben werden, wenn seine spätere Änderung - z.B. wegen Split-Vorgängen - ausgeschlossen werden kann
- garantiert Serialisierbarkeit trotz fehlender Zweiphasigkeit



## Sperren in B\*-Bäumen : Beispiel



# Methoden zur Leistungsbewertung von DBS

## 1.) Kostenformeln

- nur für grobe Abschätzungen brauchbar („back of the envelope“)

## 2.) Analytische Modelle

- z.B. Warteschlangenmodelle
- oft starke Vereinfachungen erforderlich

## 3.) Simulationen

- sehr geeignet zum Vergleich verschiedener Realisierungsalternativen (Verfahren können direkt implementiert werden)
- synthetische Lasten vs. Trace-getrieben (reale Lasten)

## 4.) Benchmarks

- Messungen mit DBS-Prototyp bzw. realem DBS
- Bewertung / Vergleich bestimmter Systeme



# Wahrscheinlichkeit von Sperrkonflikten und Deadlocks

## ■ Annahmen

- m Datenbankobjekte
- n parallele Transaktionen (Multiprogramming Level)
- k Objektzugriffe pro Transaktion
- nur exklusive Sperren
- Gleichverteilung der DB-Zugriffe

## ■ mittlere Anzahl von Sperren pro Transaktion: $\bar{L} \approx \frac{k}{2}$

## ■ Wahrscheinlichkeit eines Sperrkonfliktes für den i-ten Objektzugriff einer Transaktion T:

$$P_c = \frac{\text{\#Sperren anderer Transaktionen}}{\text{\#DB-Objekte, die nicht von T gesperrt}}$$

## ■ Wahrscheinlichkeit, dass eine Transaktion einen Sperrkonflikt erfährt:

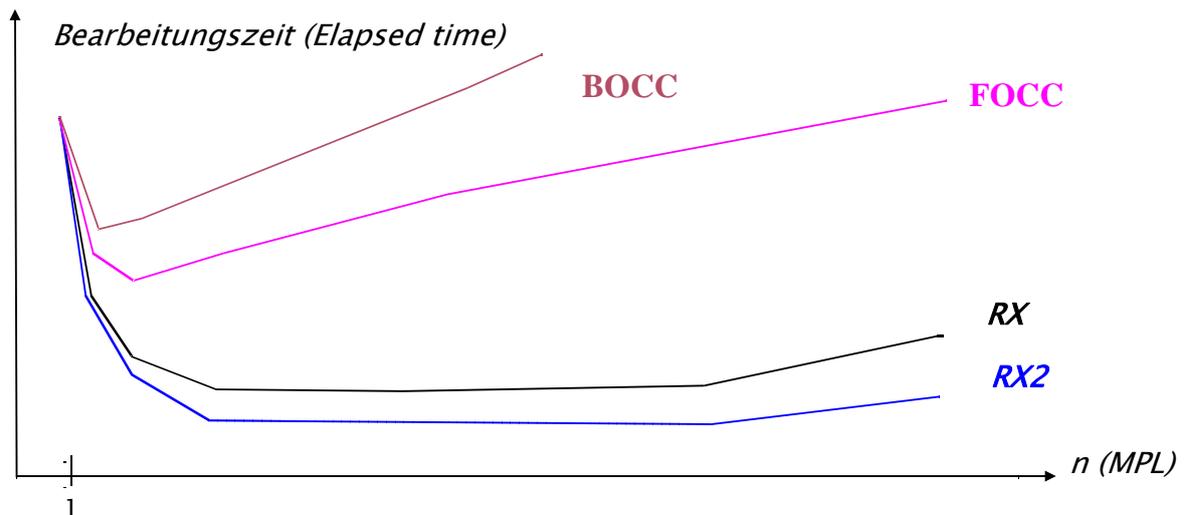
$$P_w \approx k \cdot P_c \approx$$

## ■ Deadlock-Wahrscheinlichkeit zwischen zwei Transaktionen T1 und T2:

$$\text{Pr [T1 -> T2]} \cdot \text{Pr [T2 -> T1]} \cdot \text{\#Kandidaten für T2} =$$



# Bewertung von Synchronisationsverfahren mit Trace-basierter Simulation (Peinl, 1987)

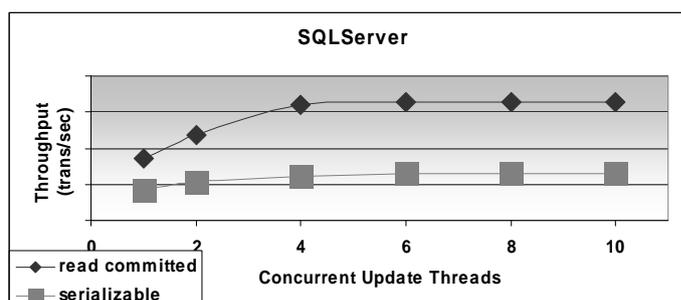
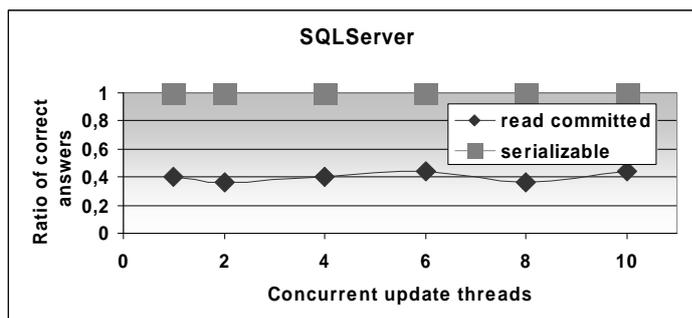


- sehr geringe Parallelität → keine effektive Nutzung der Ressourcen
- geringe Parallelität → bester Durchsatz, nicht notwendigerweise kürzeste Antwortzeiten
- pessimistische Methoden gewinnen: Blockierung vermeidet häufig Deadlocks
- optimistische Methoden geraten leicht in ein Thrashing-Verhalten
- RX2 (kurze Lesesperren) reduziert effektiv Konfliktrate



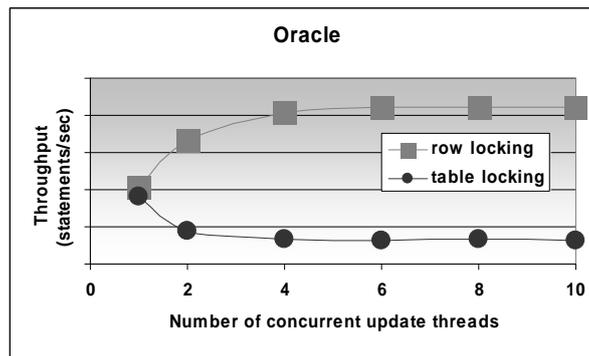
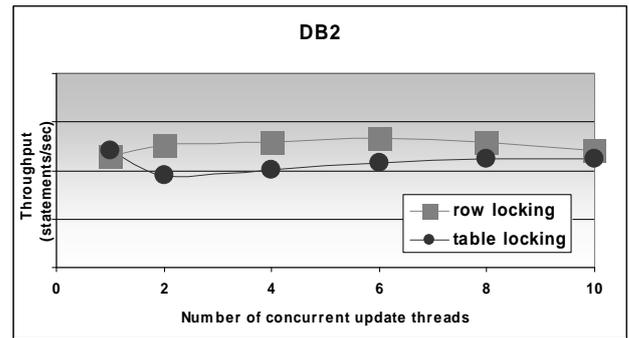
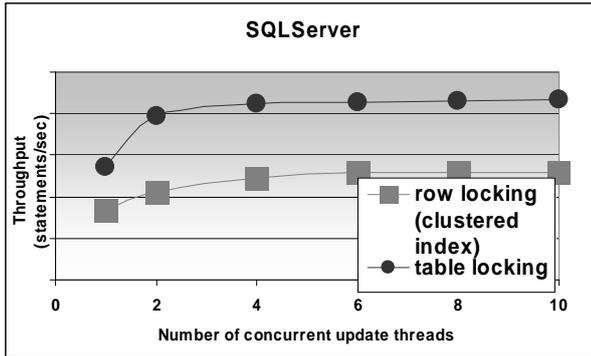
## Benchmark-Ergebnisse (Shasha, 2002)

### ■ Serializable vs. Read Committed (RX2)

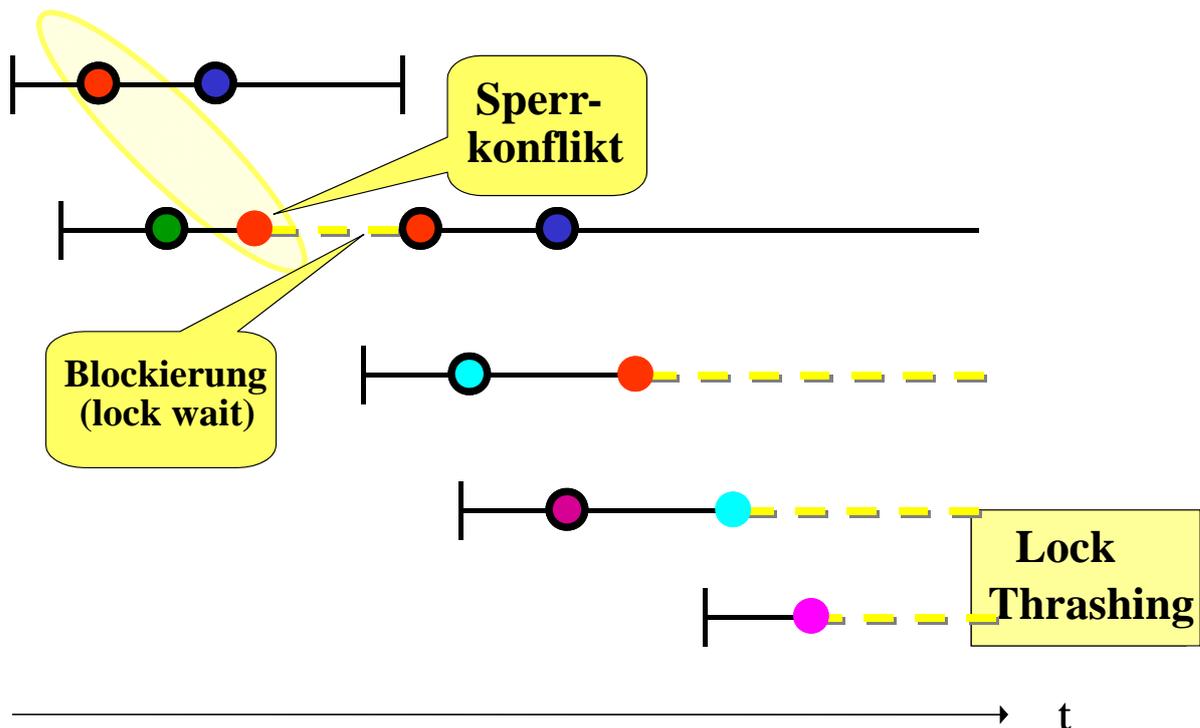


# Benchmark-Ergebnisse (2)

## Table vs. row (record) locking

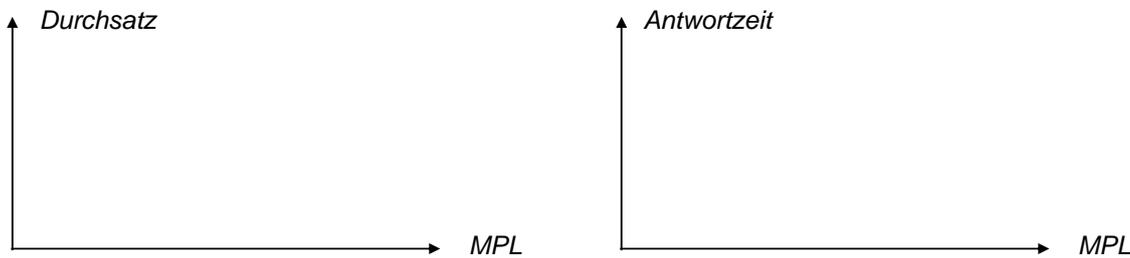


## Lock Thrashing



# Dynamische MPL-Kontrolle

- Parallelitätsgrad (MPL) bestimmt wesentlich Leistungsverhalten, insbesondere Umfang an Konflikten bzw. Rücksetzungen
  - Gefahr von "lock thrashing" bei Überschreiten eines kritischen MPL-Wertes



- statische MPL-Einstellung problematisch: wechselnde Lastsituationen, mehrere Transaktionstypen
- Idee: dynamische MPL-Einstellung zur Vermeidung von "lock thrashing"



## Dynamische MPL-Kontrolle (2)

- Nutzung einer aktuellen, systemweiten Konfliktrate:

$$\text{Konfliktrate} = \frac{\# \text{ gehaltener Sperren aller Transaktionen}}{\# \text{ Sperren nicht-blockierter Transaktionen}}$$

- kritischer Wert: ca. 1,3 (experimentell bestimmt)
- Zulassung neuer Transaktionen nur, wenn kritische Wert noch nicht erreicht ist
- bei Überschreiten erfolgt Abbrechen von Transaktionen



# Zusammenfassung

- Sperrverfahren am universellsten einsetzbar
  - reine OCC- und Zeitstempelverfahren erzeugen i.a. zu viele Rücksetzungen
  - Hierarchische Sperrverfahren erlauben Begrenzung des Verwaltungs-Overheads
- generelle Optimierungen:
  - reduzierte Konsistenzebene
  - Mehrversionen-Ansatz
- „harte“ Synchronisationsprobleme durch Hot Spots und lange (Änderungs-) Transaktionen
  - möglichst Vermeidungsstrategie anwenden
  - Spezialprotokolle nutzen semantisches Wissen über Operationen/Objekte zur Reduzierung von Synchronisationskonflikten
  - allerdings: ggf. Erweiterung der Programmierschnittstelle, begrenzte Einsetzbarkeit, Zusatzaufwand
- dynamische MPL-Kontrolle kann Lock Thrashing vermeiden

